



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Vormittägige Lesung. Von dem Eiffer andere Seelen zu gewinnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Vormittägige Lesung.

Ich halte darvor / es sene die höchste Billigkeit / daß du mit Gelegenheit dieser Geistlichen Einrede auff das Best-Möglichst angeflammet werdest / nicht allein deine eigene Seel in Sicherheit zu setzen / sondern auch dich mit zubearbeiten / daß nicht weniger andere dahin gereichen / wohin sie erschaffen worden; Und dieser Ursachen halben wird zwar an unterschiedlichen Orten so wol in den Betrachtung als Durchsuchungen zc. Hin und wieder darvon Meldung gemacht; Aber diese Sach besser und vor Grund auß zu verstehen / gebührmässig zu schätzen und unwiederrufflich zu entschliessen / werde ich hier ein und anderes / welches mir beyfallet / anführen.

Vor allen soll sich keiner einbilden / daß um diese Sach sich annehmen / nur gewissen Menschen eigenthümlich zustehe / und nicht ein jeder sich darzu anmassen könne oder solle; Dan auß dem / was ich gleich anjeho anrucken werde / erhellet clar / daß dieses ein der Wahrheit schnur stracks zu wiederlaufender Grund-Satz sene: **Allermassen man es bey dem sein Verbleiben hat / was die Welt-Weise durch auß ungezweiffet halten: Daß von zweyen entgegengesetzten Sachen auff eine ganz gleiche Weise müsse vernünfftet werden:** So folget ganz unwidersprechlich / daß ein jeder / welcher andere zum Bösen / daß ist / zur der Fahne / und Nachfolge des höllischen Feindes / und seiner Lehr-Sätze verführen kan / auch im Gegenspiel Wiß und Geschicklichkeit genug habe / solche / wan er anders nur will / mit Beyhülff Gottes zu dem Guten / daß ist / in der Fahne und Nachfolge Christi / und desselben Sitten und Lebens-Regelen anzuleiten. Nun aber / daß ein jeder leider Gott erbarme es! Nur gar zu geschickt sene

andere zu dem Bösen anzuführen / und wie leichtlich ihm solches unternehmen gelinge / zeigt die tägliche Erfahrung; Und wolte Gott! Du wärest es nicht in dir selbst gewahr worden! Es fallen hierzu gleich tausend außerlesene Mittel einem jeden bey; Man thut mit den schönsten Worten überreden / mit aufgesuchten Beweg-Ursachen einrathen / mit freundlichen Umgehen das Herz gewinnen / mit Geschenken die Beständigkeit entkräften / mit vertraulicher Offenbarung seiner selbst darzu auffmuntern / mit lobreicher hervorstreichung solcher Thaten einen Lust und Begierd darzu erwecken / mit dem eigenen Exempel den Handgriff zeigen zc. Und wird nicht bald einer zu finden seyn / welcher nach Anwendung dieser und dergleichen Erfindungen sich beklagen könne / daß ihm sein Vorhaben mißlungen seye. Also sage ich dan ebenfalls / bediene du dich auch sothaner Mittelen / und nehme das Abschen zum Guten / du sehest / wer du immer wollest / so wirst du gleicher massen erfahren / daß du gar leichtlich und ohne alle Beschweruß andere zur Fahne Christi / zur Liebe und Nachfolge seiner Lehr / zum Tugend-Wandel / zur Seligkeit anführen wirst; Rede und handele zum öfteren ganz glimpfflich mit denen / deren Seelen du gern gewinnen woltest / von Vortrefflichkeit und Nutzen der Tugendren / bestraffe in ihrer Gegenwart alles / was wieder selbige lauffet / rathe ihnen / oder lade sie ein / oder wan es sich thun lasset / führe sie mit dir zu einer frommen heiligen Gesellschaft / deren / welche Gott und die Tugend lieben / zu einer Predig / zur Christlichen Lehr / oder anderen geistlichen Unterweisungen zc. Berehre ihnen etwan ein andächtiges und nützlichliches Büchlein / welches von dergleichen Sachen handele / die sich zu deinen Abschen schicken; Thue sie absonderlich in deinem Gebett dem barmherzigen Gott

Gott

Gott anbefehlen / ein oder anderes Busß-Werk ihm auffopfferen / um ihnen die Gnade der Bekehrung zu erlangen zc. Auff diese und dergleichen Werse wirst du von Gott erhalten / daß er entweder alsobald dieselbige Seelen schencke / oder doch die erleuchte / daß du sehen mögest / was dir weiter zu deinem Vorhaben zukommen / vorzunehmen seye.

Nun aber / damit du in dir eine recht feurige Begierde erwecken könnest / dich nach aller Möglichkeit um dieses so heylsame und Gott so wolgefällige Werk eiffrig anzunehmen / hast du zwey Sachen absonderlich dir wol und tieff zu Gemüth zu führen.

Zumersten: Den Vortheil / welchen Gott /

Zum andern: Jenen / welche die Seelen derer so da befehret werden / darauf ziehen. Was dem besten Vortheil anlanget / halte ich darvor / es werden dir an statt aller Beweg. Ursachen diese einig genug seyn / daß du dardurch verhinderest / daß Gott nicht einen neuen Feind überkomme / von welchem er in alle Ewigkeit gelästeret / und vermaledet werde; Und hingegen einen neuen Freund ihm erwirbest / von dem er in alle Ewigkeit gelobet und gebenedeyet werde. Allhier bitte ich / dich nicht zu übereylen / sondern ein wenig reiffer nachzudencken / und wol zu fassen / daß die Sach Gottes betreffe / denn du alles schuldig bist / was du hast / deiner Seel / deinen Leib / alle deine Kräfte / alle deine Geschicklichkeiten zc. Es betrifft die Sach denjenigen welcher dich mit dem theuren Werth seines allertheuersten Bluts erlöset hat / da du verlohren wärest. Es betrifft die Sach denjenigen / welcher dich hieher so barmherzig erhalten / und so viele vortrefliche Mittel die Seeligkeit zu erlangen / deiner Seelen zu Liebe erfunden / und dir an die Hand gegeben hat; Es betrifft die Sach denjenigen / welchen du während dieser geistlichen Einöde schon besunder

und erkennet hast / den wahren eigentlichen End-
Zweck zu seyn / zu dessen Liebe / Lob / und Dienst
alle Creaturen erschaffen worden zc. wan du dieses
alles gebührend zu hertzen führest / kan es meines
Erachtens nicht möglich seyn / daß du dich von eini-
ger Sach soltest abhalten lassen / und nicht gänzlich
und mit aller Sorgfältigkeit dahin anwenden / da-
mit nur keiner mehr in den höllischen Abgrund ge-
stärket werde / welcher deinen so liebreichen / so hoch-
geschätzten Gott und Herren alldort in Ewigkeit
schände und schmähe. Es pflegete die heilige Ca-
tharina von Siena zu sagen / daß sie von Herzen
gern in dem Schlund oder eingang der Höllen in
alle Ewigkeit wolte verharren / wann sie nur allein
dardurch verhindernen könnte / daß kein Mensch mehr
dahin unter kommen möchte; Eben dieses wurde
ein jeder nicht minder wünschen und begehren / wan
er recht solte fassen / was da in Wahrheit seye / den
unerschaffenen ewigen gütigen Gott hassen / ver-
fluchen / und vermaledeyen / und zwar in alle Ewig-
keit / ohne Unterlaß zc. welches aller Verdammten
unglückseliges Handwerck seyn wird immer / ewig
und ohne Ende.

Was nun anlanget den zweyten Vortheil /
welchen nemlich auß einer so heilsamen Bemühung
die Seelen deren / so da bekehret werden / empfan-
gen / bin ich gleichermassen der Meynung / du wer-
dest keines so harten Hertzens seyn / daß du / auch in
Abgang aller anderen Beweg- Ursachen / dich nicht
soltest dazzu entschliessen / in Beobachtung einzig
und allein dessen / daß du vergewisset bist / daß diese
Seelen / so fern sie nicht bekehret werden / unwie-
derbringlich in alle Ewigkeit müssen verlohren seyn
und bleiben. Ach Gott! es seynd ganze Bücher
voll unterschiedlicher geschichten / in welchen viele
angeführet werden / so um ein und anderen
et

etwa auß einiger Gefahr des zeitlichen und zergänglich-
lichen Lebens zu erretten / weiß nicht was vor gro-
ße und heldenmüthige Thaten unterfangen haben /
ja wir spüren in der täglichen Erfahrung in uns selb-
sten ein innigliches zartes Mitleiden / wann wir ein
holdseliges Vögelein unter den Klauen des Jä-
gerts / ein unschuldiges Lämmelein unter den
Zähnen eines reißenden Wolfs / oder sonst an
der Schlacht-Banck unter den unbarmerhertigen
Händen des Metzgers unversehens wahrnehmen
und sollte es wol möglich seyn / daß ein Mensch
nicht gefunden werden / der einen seines gleichen unter
den Klauen / und gleichsam schon in dem Rachen
des höllischen Drachens sehen / und wie er schon
dem ewigen Todt hingerissen wurde / wahrnehmen
möchte; und gleichwol nicht sollte bewegt werden
ihm eine hülfliche Hand zu leisten / und von diesem
ewigen Todt zu erretten / wann er anders solches
wol und leichtlich vermöchte?

Es hat die Natur selbst den Menschen schon
so geartet / daß es ihm gleichsam unmöglich
zuzugeben / daß eine schöne oder köstliche Sache
schändet oder zu grund gerichtet werde / und er
nicht verhindere / wo und wie er immer kan und mag.
Ach Gott ! es thut den Augen wehe / es zitteret
Hertz / wann man sehet / wie etwa auß Unbeson-
nenheit ein schönes kunstreiches Gemähl übel
warloset wird / darauß zu befürchten wäre / daß
ein Schaden zustehen möchte; und sollte man
nicht billig / wo nicht ein mehreres / auff das wenigste
ein gleiches erwarten / wann nur recht zu Gemut
geführt wurde / daß die Seel eines jeden Men-
schens zu dem Ebenbild Gottes selbst erschaffen
worden? so sollte dan ein schändliche zergänglich-
heit einer unlebhaften Bildnuß immer einig
den / welche sich ihrer annehmen / und sie von

Gefahren erretten? und die einzige Geistliche Schönheit der wahren und lebhaftesten Bildnuß Gottes / das ist / der menschlichen Seele / sollte sich allezeit beklagen müssen mit jenem Evangelischen Bichtbrüchtigen: **Ich hab keinen Menschen.** Ioan. 1. nemlich / der mir helffe / oder mir rechtschaffen zu helfen gedencke? so sollte dann der höllische Feind immer einige darzustellen haben / welche sich sorgfältig bemühen / die Höllen zu erfüllen / unter sein Joch und Dienstbarkeit / unter seine Kriegs-Fahne zur Nachfolge seiner Bösen Lehren andere zu verführen; und Christus sollte keine auffweisen können / welche mit ihm Seelen-Fischer seyn / und sich um der Seelen Heyl annehmen wollen?

Als Margarita / auß dem Farnesischen Hochadelichen Geschlecht herkommende Herzogin von Parma / in wärender ihrer Regierung des Niederlandes sich einstens zu Brüssel aufhielte / geschah es / daß ihr ungefehr zwey Kinder eines gewissen Kegers unter die Augen kamen: eines ware ein Knablein das andere ein mägtlein / beyde mit einer außbündigen Schönheit begabet / daß ein jeder sich darüber nicht gnugsam verwunderen konte; Margarita betrachtete diese beyde ungemeyn-schöne und holdselige Kinder eine Zeitlang mit unverwendeten Augen / schritte aber beynebens mit ihren Gedancken weiter von dieser leiblichen Schönheit zu der innerlichen Schönheit derselben Seelen / und empfunde in dieser ihrer Betrachtung ein zartes wehemüthiges Mitleiden in dem innersten ihres Herzens / weilen sie wuste / wann diese unschuldige Kinder weiter in dem Kegerischen Irrthum des Vaters auffwaschen / in demselbige ihr Leben zu bringen / und endlich sterben solten / sie gewiß- und unfehlbar ewig verlohren seyn wurden: in diesen mitleydigen Gedancken was

thäte sie? sie liesse alsobald zu sich beruffen den Vater dieser beyden Kinder/ beehrte von demselben er wolte ihr diese seine Kinder überlassen und schenken/ versicherte ihn aber hingegen/ daß sie sich als eine wahre Mutter gegen selbige jederzeit auffhalten wolte/und sie als ihre eigene Kinder halten. Auf dieses so unverhoffte anmassen der Herzogin erstante anfangs der Vater/ über eine weile schreyte voll der Verwunderung auff und sprach: O Gott woher kommet doch mir/ und meinen Kindern eine solche Gnade? Es thäte aber Margarita ihm gleich auß dem Traum helfen: Ich bekenne offenberig / sagete sie/ daß ich in Ansehung dieser beyden Kinder in meinem Herzen mit einem außsprechlichen Mitleyden getroffen worden/ die Kraft dessen mir unmöglich ist zu gestatten/ daß diese so außgemachte Schönheit/ welche noch ungleichlich grösser an ihren Seelen ist in Ewigkeit te von Gott verworffen/ und zur Hölle verdammet seyn: welches doch nothwendig geschehen wurde/ wan sie auffer des wahren allein machenden Catholischen Glauben auffgezogen/ nicht leben/ und also sterben wurden; dessenwegen dan so fern dir belieben wird/ mich mit diesem Geschenck zu beehren/ werde ich mich aufferst bemühen alle beyde in dem wahren glauben auffzuziehen/ damit sie endlich die ewige Seligkeit erlangen. Wer hat es glaubet? wie hartnäckig auch der Vater in seiner Kezerey ware / wurde er doch in seinem Herzen gezwungen diesen so verwunderlichen Ertel-Eiffer der Herzogin nachzugeben; über dieses nach alsobald Margarita/ als einer neuen Mutter beyde Kinder/ und Margarita voll der Freuden nahme selbge mit sich in Italien/ und ließ sie in ihrem Herzogthum Parma demgerhalten/ und Versprechen nach also auffzuziehen/ daß nicht

zweifeln / es werden alle beyde nunmehr in der ewigen Glückseligkeit sich befinden / welche wann Margarita nicht gewesen wäre / unfehlbar in alle Ewigkeit unglücklich wurden gewesen seyn.

Es pflegen die Christglaubige gemeiniglich der Andacht gegen die arme in den erschrocklichen Peinen des Fegfeurs leidende Seelen sehr zugethan zu seyn / und ist dieses ein schöne lobwürdige Sach / und ein treffliches Zeichen einer wahren Christlichen Liebe: dann sie erkennen durch den Glauben die Entsetzlichkeit derselben Straffen / welche die arme Seelen / so in diesem Leben ihre Sünden nicht gänglich abgebüffet / alldorten aufzustehen haben; und weilen ihnen nicht mehr zugelassen wird / sich selbst zu helfen / also leisten sie ihnen denjenigen Liebes - Dienst / welchen sie auch gern empfangen wurden / wann sie sich alldort befinden solten. Ist alles gar recht und wol gethan. Aber das kan ich nit fassen daß man nicht vielmehr sich beflisse denjenigen armen Seelen zu Hülff zu kommen / welche täglich in augenscheinlicher höchsten Gefahr stehen / in Abgrund der Höllen zu fallen: da doch den Peinen des Fegfeurs / sie mögen auch auß gerechtem Urtheil Gottes so lang hinaus dauern / als sie wollen / gleichwol endlich / endlich / eine Erlösung zu hoffen; hingegen aber auß dem Ort der ewigen Verdammniß / eben daruon / daß sie ewig genehmet wird / nicht allein keine errettung / sondern so gar auch nicht die geringste minderung zu erwarten ist. Ach Gott was ist vor eine grosse Menge deren so täglich / so stündlich / ja augenblicklich in diesen Unglückseligen Abgrund gestürzt werden! Es hat / spricht der Prophet / die Hölle sich außgebreitet / und den Rachen auffgerissen ohne einiges Ende. Mai. 5. Es fallen täglich unzählbare

hinunter / weilen täglich unzählbare in Todtsünden
dahin sterben? Es sterben täglich unzählbare in
Todtsünden dahin / weilen sie täglich fortfahren
Todtsünden zu leben; Es fahren unzählbare in Todtsün-
den fort zu leben / weilen keiner ist der ihnen die
Hand gienge / und verhülfflich wäre / damit sie
entweder in die Sünden gar nicht fallen / oder doch
ehestens sich wiederum darauß erschwingen möch-
ten; mit einem Wort / weilen keiner ist / der sich
um das Heyl anderer Seelen gebührend annim-
men thäte

Zwey Stücke können mir allhier eingewendet
werden: **Zum Ersten** / daß zu dieser Seelen
ge nicht ein jeder verbunden seye. **Zum zweyten**
daß in dieser Sache sehr viele und unterschiedliche
Beschwermissen / Verdriesslichkeiten / Wiederwe-
len / Verfolgungen 2c. unterlauffen / Ursach derer
sich billig ein jeder in besonder darvon entziehen
und vor entschuldiget halten könne. Aber **Was**
das Erste abelangeret / ob zwar solches schnur-
rad widerstebet den ausdrücklichen Worten
weisen Manns: **Es hat Gott einem jeden**
befohlen Sorge zu tragen über seinen Neben-
Menschen. Eccl. 17. Über dieses auch auffer allen
Zweiffel ist / daß die Geistliche Wercke der Barm-
herzigkeit einen jeden / keinen außgenommen / in
gestalt der Sachen verbinden / und folglich die
Einwurff / als ohne allen Wahrheits-Grund
dichtet / ganz und gar falsch zu halten / und
nichts zu beobachten wäre / so könnte doch gleich
wol / wann er auch vor ganz wahr und gültig
setzet wurde / darauß im geringsten nicht erzu-
gen werden / daß es kein lobwürdiges / und
Menschen / sie seyen wer sie wollen / bestens anstän-
diges Werck seye / sich um anderer Seelen Heyl
möglichst mit annehmen / welches ich allhier

nig behauptet/ und deswegen einen jeden efferigst
 darzu auffzumunteren suche. Aber ich möchte die je-
 nige/ welche sich dieses einwurffs bedienen/ wol fra-
 gen: Ob es dann in Wahrheit also gemeinet/ und
 als ein Regel festgestellet seye nichts zu thun /
 worzu sie nicht verbunden seynd? Ist ihm also? war-
 um thun sie dann nicht auch dasjenige unterlassen /
 zu dessen Unterlassung sie sich in Wahrheit verbun-
 den zu seyn bekennen müssen? Sie seynd ja nicht ver-
 bunden hin und wider über eine jede Sach die etwa
 wider ihren Sinn gehet/ zu murren und zu kurren; sie
 seynd ja nicht verbunden/ anderen ein böses Exempel
 zu geben; sie seynd ja nicht verbunden/ dieses N. jenes
 N. zu begehen/ welches ihnen/und vielleicht noch kei-
 nem anderen bewust ist: vielmehr im Gegenspiel seind
 sie verbunden/ solches alles zu unterlassen; Thut also
 dieser Einwurf alle diejenige so sich dessen bedienen
 wollen/offenbar überweisen/das sie anders thun/und
 anders reden/und folglich besser thäten/ wan sie rund
 heraus bekenneten/ das ihnen an dem wenig gele-
 gen seye/ ob Gott in ewigkeit von mehreren ge-
 lobet und gebenedeyet/ oder von mehreren verfluch-
 et und vermaladeyet werde; ob andere Menschen
 so vortreffliche Ebenbilder Gottes in Ewigkeit
 unglücklich verunehret / oder glücklich in Ehren
 gehalten werden. O Gott! wann auß dickem ihr-
 em falschen Grund. Saz sich solche folge rechtmä-
 sig machen lieffe / so hätte ja auch Christus Jesus
 nicht sollen vor uns Menschen zu erlösen von dem
 Himmel herab steigen/ noch so entsetzliche Peinen
 anstehen. indem Er ja zweiffels ohne nicht darzu
 verbunden ware. Wann nun aber Er uns zu gefal-
 len/und um unseres Heyls willen alles dasjenige
 freywillig und gern hat thun. und aufstehen wollen
 was uns der Glaube von ihm lehret/ und zu wel-
 chem er nicht verbunden gewesen; was können

oder wollen dann hingegen einwenden / die sich vor
 Christi Nachfolger bekennen? Warum hören sie
 nicht viel mehr / was ihnen Christus so nachdrück-
 lich zugeredet / und in seinen letzten Predigen
 Gedencck Zeichen hinterlassen? Ich hab euch
 Exempel vorgeleuchtet / auff daß ihr auch
 thut / wie ich gethan hab. Joan. 13.

Was das zweyte Betrifft / so eingewendet
 den könnte / bekenne ich gar gern Wahr zu seyn / daß
 in diesem Werck der schuldigen Liebe gemeinlich
 vielfältige / auch nicht geringe Verdriesslichkeiten
 Beschweren mit unterzulauffen pflegen: Was
 was will man darauff schliessen? Also muß man
 von abstecken? Ich bin der Meinung / daß / wann
 les / was nur beschwerliches sich in solcher Gelegen-
 heit zutragen möchte / gegen den Gewinn einer ein-
 gen Seele gesetzt / und eines mit dem anderen
 überleget werden sollte / einer sich ja schämen müßte
 wann er ihm wolte einfallen lassen / als wann seine
 habe Mühe und Arbeit / und alle aufgestanden
 verdriesslichkeit nit überflüssig wären belohnet wor-
 den. Nun frage ich aber weiter: Ob diejenige / we-
 che sich bemühen andere zu verführen / gar keine Ver-
 driesslichkeiten hierinfallt zu überstehen haben? Ich
 freylich wol / und zwar so wol mehrer als größer
 ohne Vergleichung / hier Zeitlich und dort Ewiglich.
 Wan also diese / alles ungeachtet / sich nicht lassen
 abnenden von ihrem Vorhaben die Hölle zu er-
 len zc. Wie? Sollte es dan billig seyn / daß / daß
 könnte im Gegenspiel den Himmel erfüllen / die Wä-
 ger der himmlischen Stadt Jerusalem vermehren
 zc. Er sich wolte abschrecken lassen von dem wenigem
 welches ihm bey solcher Gelegenheit zu übertragen
 wäre? Ach! Was hat nicht Christus Jesus
 dich / vor mich / vor alle aufstehen müssen! Wann
 sich auch eines solchen Grund-Sages hätte bedienet
 wollen

wollen / und sich darvon entziehen / wehe uns! Wo wurden wir seyn? **Er hätte** / spricht der H. Chry-
 sostomus / wol können sich des Leydens entschlas-
 gen / wan sein Absehen auff sich selbst und
 sein Gemächlichkeit gewesen wäre; Aber das
 ware weit von ihm: **Er hat** vielmehr alle eigene
 Bequemlichkeit beyseits gesetzt / und auff das
 alleinig gezelet / welches uns vortrüglich seyn
 wurde. Homil. 27. in Epist. ad Rom. Dieses ist der
 wahre Geist Christi / welcher in allen / die sich seine
 Nachfolgere bekennen / herauß scheinen soll / diese
 seynd die Fußstapffen / in welche sie beherzt treten
 müssen / wan sie nicht fälschlich einen solchen Namen
 tragen wollen.

Damit du dieses alles gründlicher verstehen mö-
 gest / so wollen wir setzen / es hätte Christus dich
 verbunden / alles das jenige um anderer Seelen Be-
 kehrung außzustehen / was er um die deinige zu ge-
 winnen / und von der ewigen Unglückseligkeit zu er-
 retten aufgestanden hat: Ketten / Geißel / Dörner /
 Cron / Kreuz / Nägel / Verlassenheit / den grausam-
 sten Tod selbst etc. Jetzt frage ich / ob du dich in sol-
 chem Fall rechtmäßig beklagen könntest / als wan dir
 zu viel wäre auffgebürdet worden? Und dessentwe-
 gen als gar zu hoch und über die Billigkeit beschwe-
 ret / dich unter solchem Vorwand mit rechtem Zug
 dieses Gebottes entschlagen würdest? Warlich ich
 hab eine viel bessere Meinung von dir / als daß ich mir
 sollte einfallen lassen / daß eine solche unverantwort-
 lich / unverschämte Verwegenheit bey dir statt und
 platz finden möchte: Wie viel weniger dan will es
 sich geziemen / daß du nunmehr von den Beschwer-
 den und Verdrißlichkeiten / die etwa in Übung ei-
 nes solchen edelen Liebes-Vercks unterlauffen eini-
 ge Meldung machest / da die ganze Pflicht / welche
 dir diesfalls auffgebunden wird / sich in den zierlich-
 sten

sten Schranken einer ganz untadelhaften Bescheidenheit haltet: **Befleisse dich** / spricht der H. Geist **deinen Neben-Menschen zu gewinnen** / so **dir deine Kräfte zulassen.** Eccl. 29. Er jagt nicht: **Befleisse dich deinen Neben-Menschen zu gewinnen** auf eine solche Weise wie dieser / welcher um anderer Seelen Heyl / weiß nicht was vor schöne / hohe / ritterliche Thaten aufgewürcket / oder welcher / welcher mit einem außerordentlichen Eifer angeflammet sich solcher Sachen unterfangen hat welche den gemeinen Lauff der menschlichen Kräfte übersteigen / und die ganze Welt in Verwirrung setzen zc. **Nein / nein / sonderen. So viel dir deine Kräfte zulassen.** Es seynd nicht alle vernünftige Schriftgelehrte: Es seynd nicht alle wolbededete Prediger: Es seynd nicht alle wol erfahrene Beicht-Väter: Es seynd nit alle eigentlich und sonderlich aufgeschickte Seelen-Jäger zc. Es haben gleichwol alle / alle sage ich / keinen außgenohmenen was / durch welches sie / wan sie nur wollen / zu anderer Seelen Heyl verhülfflich seyn können: Es kan ein jeder hierzu helfen durch eine holdselige / freundliche Gesellschaft: Durch eine liebreiche Dienstleistung: Durch rechtmässigen Gebrauch der / Ansehen halben / obhabenden Gewalt: Durch Erweisung einiger Gutthaten zc. Oder wenigstens / welches oben einige Entschuldigung / gar von allen geschehen kan und soll / durch ein eifriges zu Gott dieser Ursachen wegen aufgegossenen Gebett / laut jenes heiligen Jacob am 5. Cap. **Bettet einer von den anderen / damit ihr selig werdet:** Absonderlich aber / zu welchem wiederum gar alle / ein jeder in seinem Stand gemäß / ohne alle Aufrede verpflichtet seynd / durch das gute Exempel eines frommen außerbäuliches Lebens / **Auff das** / wie geschrieben stehet / **andere in Ansehung ewiges Wandels**

auch ohne weiteres predigen und zureden ge-
wornen und Christo zugeföhret werden. 1. Petr. 3.

Dieses / ach dieses lasse dir wol gesaget seyn: Föhre
dich also auff / damit diejenige deren Seelen du zu
gewinnen verlangest / in deinem Thun und Lassen
allezeit wahrnehmen eine genaue Vollziehung der
Clösterlichen Regeln / eine Hochschätzung der auß-
serlichen geistlichen Zucht / eine wahre Demuth /
Keuschheit / Gehorsam 2c. Einen ernstlichen Haß aller
sinnlichen Bollüsten / und unnothwendigen gemäch-
lichkeiten des Leibes / aller weltlichen Eitelkeiten 2c.
Einen beständigen Eyffer und Liebe der geistlichen
Sachen / des Dienstes Gottes / 2c. Eine sorgfältige
beobachtung aller Kleinigkeiten / 2c. und alsdan zweif-
fele gar nicht / du wirst sie über kurz oder lang / nach-
dem es der göttlichen Barmherzigkeit geschwinder
oder langsamer belieben wird / auch ohne alles zure-
den durch einen solchen Lebens = Wandel besser ge-
winnen / als wan du / weiß nicht was vor außgestu-
diertes Mittelen dich bedienet hättest.

Ich bediene es / und wiederhole also den obange-
führten Spruch des H. Geistes: **Befleisse dich dei-
nen Neben = Menschen zu gewinnen / so viel dir
deine Kräfte zulassen: Wage alle Kräfte dar-
an: Vermagst du viel? Spare nichts: Vermagst
du wenig? Auch das wenige spanne Herzhafft an.**
Es wird die sinnreiche Liebe tausend Mittel erdenck-
en / und dir an die Hand geben allesamt zu gewinnen /
einen auff diese / einen anderen auff eine andere Wei-
se. Ich bin / sprach der H. Paulus / **einem jeden al-
les worden / damit ich alle selig machen könnte.** 1.
Cor. 9. Also solst du auch sagen / aber also solst du
auch thun. O was vor eine Freude wirst du in deiner
Sterbend empfinden / was vor einen Trost / wan
du auch nur eine einzige Seel wirst gewonnen / der
Hölln abgejaget / und Christo zugeföhret haben!

Vore